

Laibacher Zeitung.

Nr. 297.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzfl. 11, halbf. fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus halbf. 50 kr. Mit der Post ganzfl. 15, halbf. fl. 7-50.

Mittwoch, 30. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere pr. Seite 8 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 3 kr.

1874.

Amtlicher Theil.

Finanzgesetz für das Jahr 1875 vom 22. Dezember 1874.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrates finde Ich anzuordnen, wie folgt:

Artikel I.

Die gesammten Staatsausgaben für das Jahr 1875 werden auf die Summe von 381.370,906 fl. österreichischer Währung festgesetzt.

Artikel II.

Die besondere Verwendung und die für die einzelnen Zweige der Verwaltung bewilligten Etatssummen enthält der erste Theil des nachfolgenden Staatsvoranschlages.

Die nach den einzelnen Kapiteln, Titeln und Paragraphen dieses Staatsvoranschlages bewilligten Credite dürfen nur zu den in den bezüglichen Kapiteln, Titeln und Paragraphen bezeichneten Zwecken, und zwar gesondert für das ordentliche und außerordentliche Erfordernis, verwendet werden.

Artikel III.

Zur Besteitung der im Artikel I bewilligten Staatsausgaben werden die im zweiten Theile des nachfolgenden Staatsvoranschlages mit der Summe von 373.089,899 Gulden österr. Währ. festgesetzten Einnahmen der directen Steuern und indirekten Abgaben und der sonstigen Einnahmzweige des Staates bestimmt.

Artikel IV.

Zur Erreichung der im Artikel III festgesetzten Summe der Staatseinnahmen sind die directen Steuern und indirekten Abgaben im allgemeinen nach den bereits bestehenden Normen einzuhaben.

Bezüglich des Ausmaßes der Zuschläge zu den directen Steuern aber haben folgende Bestimmungen zu gelten:

- a) bei der Grundsteuer und der Hauszinssteuer ist nebst dem Ordinariu und dem die Einkommensteuer vertretenden Eindritt-Zuschuß ein außerordentlicher Zuschlag mit einem Drittel des Ordinariu einzuhaben;
- b) bei der Haussklassensteuer ist nebst dem Ordinariu und dem die Einkommensteuer vertretenden Eindritt-Zuschuß ein außerordentlicher Zuschlag im Betrage des Ordinariu einzuhaben;
- c) bei der Erwerbsteuer und bei der Einkommensteuer ist nebst dem Ordinariu ein außerordentlicher Zuschlag gleichfalls in der Höhe des Ordinariu einzuhaben.

Nur von jenen Steuerpflichtigen, deren Gesamtsteuerschuldigkeit an Erwerb- und Einkommensteuer erster Klasse oder an Einkommensteuer zweiter Klasse im Ordinariu den Betrag von 30 fl. österr. Währung nicht übersteigt, ist der außerordentliche Zuschlag nur in der Höhe von sieben Zehnteln des Ordinariu einzuhaben.

An Einkommensteuer von Gebäuden, welche im ganzen oder theilweise die zeitliche Befreiung von der Hauszinssteuer genießen, sind für das Jahr 1875 fünf Prozent von dem aus diesen steuerfreien Objecten erzielten reinen Jahreseinkommen, d. i. von jenem Betrage zu entrichten, welcher von dem ganzzjährigen Brutto-Ertrag nach Abzug der auf Erhaltung der Gebäude gesetzlich zugestandenen Perzenten und bei ganz steuerfreien Gebäuden auch nach Abzug der erweislich im Jahre 1875 fällig werdenden Zinsen von den auf dem steuerfreien Objecte versicherten Kapitalien erübrig.

Artikel V.

Für die im Laufe des Jahres 1875 zur Rückzahlung fällig werdenden Kapitalien der allgemeinen Staatschuld können in Ausführung des § 2 des Gesetzes vom 24. Dezember 1867, R. G. Bl. 1868, Nr. 3, Obligationen der durch das Gesetz vom 20. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 66, creierten, nicht rückzahlbaren und in Noten verzinslichen einheitlichen Staatschuld zu veräußern.

Artikel VI.

Jener Betrag von 500,000 fl., welcher bei Kapitel 8: Ministerium für Cultus und Unterricht, Titel 9: Erfordernis der Religionsfonds § 19, im Extra-Ordinariu zum Zwecke der provisorischen Verbesserung der Bezüge katholischer Seelsorger eingestellt erscheint, ist als ein dem Religionsfond gegebener und im Jahre 1876 rückzahlbarer Staatsvorschuß zu behandeln, und wird die Regierung ermächtigt, aus demselben katholischen Seel-

sorgern, deren Einkommen den Bedürfnissen nicht entspricht, für das Jahr 1875 und ohne Verbindlichkeit für die Folgezeit eine provisorische Verbesserung ihrer Bezüge zu gewähren.

Artikel VII.

Die für das Jahr 1875 zur Ausgabe bewilligten, mit Ablauf desselben entweder gar nicht oder doch nicht vollständig verwendeten Beträge, jedoch mit Ausnahme der Credite des Zoll- und Tabalgesäßes (Kapitel 12 und 15), welche mit Schluss des Jahres erlöschen, können auch noch in der ersten Hälfte des Jahres 1876 zu den in dem gegenwärtigen Finanzgesetze vorgeesehenen Zwecken und innerhalb der durch dasselbe festgesetzten Ansätze verwendet werden; doch sind die diesfälligen Leistungen in der Jahresrechnung dem Dienste des Vorjahres zur Last zu schreiben.

Die Bewilligung der auch in der ersten Hälfte des Jahres 1876 nicht zur Verwendung gelangten Beträge erlischt jedoch mit dem letzten Juni 1876.

Ausgenommen von dieser Bestimmung sind jene Beträge, welche zur Bedeckung stehender Bezüge, wie Gehalte, Pensionen etc., oder zur Erfüllung solcher Leistungen bestimmt sind, die sich auf einen gültigen Rechtsstitel gründen, wie Zinsen der Staatschuld etc.; diese Beiträge können bis zum Ablaufe der Verjährungsfrist in Anspruch genommen werden.

Die im ersten Theile des nachfolgenden Staatsvoranschlages für Bauten oder sonstige in demselben speciell bezeichnete Zwecke bewilligten außerordentlichen Credite, einschließlich der gleichartigen Credite des Tabalgesäßes, welche im Jahre 1875 entweder gar nicht oder nicht vollständig zur Verwendung gelangen, können noch bis Ende Juni 1877 verwendet werden, sind jedoch so zu behandeln, als wenn sie im Voranschlage des Jahres 1876 bewilligt worden wären und daher auch für den Dienst dieses letzten Jahres zu verrechnen.

Artikel VIII.

Der Finanzminister wird ermächtigt, während des Jahres 1875 Objekte des unbeweglichen Staatsvermögens, deren Schätzungs-wert für jedes einzelne den Betrag von 25,000 fl. nicht übersteigt, bis zum Gesamt-wert von 300,000 fl. ohne vorausgegangene specielle Zustimmung des Reichsrates gegen bloße nachträgliche Rechtfertigung zu veräußern. Der Finanzminister ist ferner gegen die nachträgliche Rechtfertigung ermächtigt, während des Jahres 1875 den im Nutzenisse von Staats-eisenbahnen siedenden Gesellschaften die Bewilligung zum Verkaufe von entbehrlichen Staats-eisenbahn-Grundstücken gegen angemessene Entschädigung des Staats-schatzes für das Aufgeben des Eigenthumsrechtes und zwar auch in jenen Fällen zu ertheilen, in welchen der Schätzungs-wert des einzelnen Verkaufsobjectes den Betrag von 25,000 fl. übersteigt.

Artikel IX.

Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Deckung des Abgangs, welcher sich, wenn den gesammten Staatsausgaben von 381.370,906 fl. die gesammten Staatseinnahmen von 373.089,899 entgegenstellen werden, mit 8.281,007 fl. ergibt, 12 Millionen Gulden Nominale Obligationen der durch das Gesetz vom 20. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 66, creierten, nicht rückzahlbaren und in Noten verzinslichen einheitlichen Staatschuld zu veräußern.

Artikel X.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Gödöllö, am 22. Dezember 1874.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Lasser m. p. Vanhans m. p. Streymayr m. p. Glaser m. p. Unger m. p. Chlumeky m. p. Pretis m. p. Horst m. p. Biemialkowski m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Scriptor der Bibliothek an der Akademie der bildenden Künste in Wien August Schäffer zum Custos an der Gemäldegalerie dieser Akademie und den Dr. Robert Fischer zum Scriptor der akademischen Bibliothek ernannt.

Am 23. Dezember 1874 wurde in der l. l. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LI. Stück des Reichsgesetzbuches, vorläufig blos in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 147 das Finanzgesetz für das Jahr 1875 vom 22. Dezember 1874. (Br. Bieg. Nr. 294 vom 23. Dezember.)

Am 24. Dezember 1874 wurden in der l. l. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 25. Novem-

ber 1874 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen XLVII. Stückes des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 125 die Consular- und Verlossenschafts-Convention zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreiche Portugal vom 9. Jänner 1873.

(Br. Bieg. Nr. 296 vom 25. Dezember.)

Richtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Die wiener Blätter verliehen der Weihnachtsfeier an leitender Stelle bereitden Ausdruck. Aus der Reihe jener Journale, welche Anlass nehmen, Rückblicke auf das im Gebiete der Politik und Volkswirthschaft erlebte und Völkerbrachte zu werken und unter einem sich mit Beobachtungen über im kommenden Jahre möglicherweise eintretende Ereignisse zu beschäftigen, wollen wir heute die "Montags-Revue" vernehmen, wie folgt:

"Es hätte, man möchte sagen, fast symbolische Bedeutung, daß Wien gerade am Weihnachtsabende von all in Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen war. Weihnachten ist das Fest der Einkehr in das innere Leben. Der stillen Hafen der Häuslichkeit, der Familie, sollte unberührt bleiben von den großen Stromungen der öffentlichen Interessen, die herzerfreude Ruhe des Heiligabendes alle Gemüther umfangen. Kein störendes Ereignis hat diese Ruhe unterbrochen und den Blick abgelenkt von der so edlen und so menschlichen Bedeutung dieser heiligen Zeit. Sie bezeichnet das Geurtsfest unserer modernen Kultur, die sie wieder mit dem ersten und unmittelbarsten Begriffe des Gemeinwesens, dem Begriffe der Familie und des Heims in tiefe Verbindung bringt. Sie ist der lebendig Ausdruck der ethisch-religiösen und zugleich der geistigen Bedürfnisse des Volkes. Ein Fest der Freude, erschließt das Weihnachtsfest die versöhnenden Wirkungen der Freude, es drängt die Selbstsucht zurück, den edleren Regungen des menschlichen Herzens weist es Ziel und Inhalt an. Kein Fest spricht individuell zum Volke, keines hat sich kräftiger der Tiefe und der unverhüllten Richtungen seines Lebens zu bemächtigen gewußt.

Die trübe Lage des Tages vermag freilich keine Feierzeit ganz zu bannen. Die wirklich häfliche Krise, die noch immer alle Verhältnisse der Monarchie umklammert, lastet auf den Gemüthern. Das österreichische Volk bedarf heute des fröhlichen Weihnachtsfestes, der einen so wesentlichen Zug seines Volkscharakters bildet und ihm von seinen Gegnern so oft zum Vorwurf gemacht worden ist. Noch sind keine Anzeichen vorhanden, welche den Abschluß der Krise, die entscheidende Wendung zum Bessern, in nahe Aussicht stellen würden. Aber dennoch scheint es, als ob Muth und Selbstvertrauen sich zu beleben, jene dumpfen, verzagten Stimmungen, welche die ersten Phasen des über das Reich hereingebrochenen Unglücks begleiteten, allmälig einer kräftigen Auffassung der Dinge zu weichen beginnen. Man hat aufgehört, den Staat mit Anforderungen zu umstürzen, deren Erfüllung seiner Aufgaben und seiner situellen Pflicht gleich sehr widersprechen würde. Der Zufall des Erwerbes, der mühsame Gewinn, der Lohn ohne That gilt nicht mehr als das höchste Ziel des Anstreben und zu Erreichenden, dem Begriffe der redlichen Arbeit ist durch die Verhältnisse sein altes Recht geworden, aber auch dem Werthe der Arbeit wird allmälig die alte Ehre. Die Genesung schreitet langsam und unter schmerzhaften Zuckungen des wunden Körpers vor, ihr Fortschreiten aber wird sich nicht leugnen lassen.

Eine ungewöhnliche Gunst der auswärtigen Verhältnisse des Reiches begleitet dieses allmälig Wiederaufstreben. Selten noch durfte die alte Monarchie, die so schweren Stürmen Stand gehalten, mit gleicher Befriedigung auf ihre Stellung nach Außen, auf ihr Verhältnis zu den mächtigen Mächten Europas blicken. Das Freundschaftsband, das uns mit Deutschland verbindet, ist heute eine festeres als je; nach den Beziehungen der Souveräne, der Regierungen und der Völker beider Reiche ist es ein unlösbares geworden. Die einstige Verstimmung gegen Russland hat der Überzeugung von der vielfachen Verjährung der Interessen beider Staaten, von der Möglichkeit ihres engen und ungeübten Zusammengehengs Platz gemacht. Gleich freundliche und sympathische Gesinnungen durchdringt unser Verhältnis zu dem Nachbarstaate Italien. England, so fernab es sich von den politischen Fragen des Kontinents zu halten pflegt, würdigte die Bedeutung, welche die Zusammenfassung der drei Kaiserstände für die Erhaltung des Friedens und die conservativen Interessen

Europas behauptet, und selbst Frankreich wird bei einer leidenschaftslosen Auffassung der Lage die günstigen Chancen nicht zu erkennen vermögen, welche den Versuchen seiner staatlichen und politischen Reconstruction und seines vollen Wiedereintritts in das politische System Europas dargeboten erscheinen.

Der Friedensgedanke, der Gedanke der Erhaltung und Sicherung des bestehenden herrscht in diesem Augenblick die Politik der europäischen Großmächte. An die Tendenz der Wahrung des Friedens aber schließt sich nöthwendig die Tendenz seiner Pflege. Die wahren geistigen und materiellen Bedürfnisse der Völker treten in den Vordergrund. Österreich-Ungarn zumal vermag auf alle ehrgeizigen und selbstsüchtigen Pläne leichten Herzens zu verzichten. Aus Verhältnissen herausgetreten, die ihm eine fast unnatürliche Anstrengung aller staatlichen Kräfte zur Wahrung seiner Stellung zur Pflicht machten, sieht es keine andere Aufgabe vor sich, als die der Entwicklung der Wohlfahrt seiner Völker, die Ausgleiche der inneren Gegensätze und der Förderung der wirklichen Volksinteressen. Seine politische Mission ruht einzig in den Werken des Friedens. Die österreichische Monarchie strebt nach würdiger und sich kräftigender Entfaltung ihres Staatswesens, nicht nach äußerer Vergrößerung. Und so sehr ist dies in das Bewußtsein der Bevölkerung übergegangen, daß sie jeder Politik ihre Zustimmung versagen würde, die sich andere Ziele setzte, andere Bestrebungen zum Ausdruck zu bringen sich anschicken würde.

Man weiß, daß dies nach keiner Richtung hin versucht werden soll. Auch der Geist, mit welchem das wieder Cabinet an die verwickelten Fragen des Oriente herangetreten ist, ist um deßwillen kein weniger conservativer, weil er zugleich bemüht ist, ein schöpferischer zu sein. Die Aufrechthaltung des Status quo im Oriente ist bekanntlich die Grundlage des politischen Systems, welches die drei Kaiserstände für Europa entworfen haben. Aber soll die Macht des türkischen Reiches erhalten bleiben, so darf sie auch mit den Bedürfnissen und den Anforderungen der fortschreitenden Civilisation nicht in unlösbarer Widerspruch gerathen. In diesem Sinne ist jene so vielbesprochene handelspolitische Action in Constantinopel eröffnet worden, in welcher sich die Uebereinstimmung, die politische Einigung der drei Mächte in so kräftiger Weise erprobte hat. Sie ist nur ein Corollar ihrer allgemeinen Friedenspolitik. Denn nichts setzt die Völker fester aneinander, als die Identität ihrer materiellen Interessen und nichts ist an sich conservativer als der Besitz.

Mit der Einleitung der handelspolitischen Beziehungen, welche Graf Andrássy im Osten und Süden der Monarchie herbeizuführen entschlossen ist, erheben sich Aufgaben für die Bevölkerung Österreich-Ungarns, die zu oft besprochen worden sind, als daß sie hier neuerlicher Erörterung bedürften. Wenn wir sie in diesem Augenblieke nichts destoweniger in Erinnerung bringen, so geschieht es, weil sie uns geeignet scheinen, manchen pessimistischen Gedanken, manche Sorge, die sich an die Freude dieser Tage gehestet haben mögen, in ihre Schranken zurückzuweisen. Noch sind wir vor allem ein aufstrebender Staat, noch wirkt unserer Arbeit reicher Lohn, unsern Mühen die Erfüllung. Es gilt die ganze Kraft einzusetzen für das nahe Ziel. Niemals hat die österreichische Politik realistischere Bahnen eingeslagen, möge ihr der gesunde Realismus der Bevölkerung auf diese Bahnen folgen. Sie wird damit der Ehre des Staates dienen, wie dem eigenen Interesse."

Administrative Studien.

Seine Excellenz der ungarische Ministerpräsident v. Bitto ergriff in einer der letzten Sitzungen des Finanzausschusses des ungarischen Abgeordnetenhauses das Wort, um sich vor allem über den Beschlüsse des Unterhauses vom 4. Februar 1873 zu äußern, welcher schon jüngst zu einigen Erklärungen Anlaß gab, und nach welchem das Ministerium die Weisung erhielt, das bestehende Verwaltungssystem einer näheren Erwägung zu unterziehen und darüber zu berathen, wie dasselbe seinem inneren Wesen nach verbessert, die Agenden der Central-Regierung sowohl durch eine zweckmäßige Vertheilung derselben zwischen den einzelnen Ministerien als auch durch eine genaue Bestimmung der hiezu nötigen Beamtenzahl geregelt, überhaupt wie bei dem Organismus der Central-Verwaltung durch eine dem Princip der Verantwortlichkeit mehr entsprechende Dienstnormierung eine einfache und wohlfeilere Verwaltung platzgreifen könnte.

Das Ministerium habe diese wichtige Angelegenheit in Berathung gezogen, um über die Reformen sich zu orientieren, welche theils schon für 1875 Ersparnisse erzielen, theils nach einiger Zeit behufs Vereinfachung der Verwaltung eingeführt werden könnten, und ist vor allem zu dem definitiven Entschluß gelangt, diese Reformen auf dem Wege der Decentralisation anzubahnen. Was die zweckmäßige Eintheilung des Ressorts bei den einzelnen Ministerien betrifft, so sei es bekannt, daß im Schoße dieses Ausschusses selbst die Aufhebung von drei Ministerien zur Sprache kam, des kroatischen, des am Allerhöchsten Hoflager und des für Communicationen. Das Ministerium glaubt nun, daß die zwei ersterwähnten aus höheren wichtigen Rücksichten beizubehalten wären, jedoch könne das Communications-Ministerium mit dem für Handel ganz gut vereinigt werden, doch müsse der Ministerpräsident hiebei bemerken, daß für jetzt der Augenblick zur Aufhebung desselben noch nicht gekommen sei, da die Abrechnung mit den jüngst erbauten Eisenbahnen und die nötige Gruppierung derselben im Schoße dieses Ministeriums früher zu Ende geführt werden müsse. Hiezu sei das Handelsministerium eben jetzt, mit Bezug auf die bevorstehenden Berathungen, über den Abschluß oder die Erneuerung eines neuen Zoll- und Handelsvertrages mit Österreich durch Sammlung der Daten und diesbezüglichen Erhebungen so sehr in Anspruch genommen, daß für den Augenblick Restriktionen im Personale kaum möglich wären.

Was die Verminderung der Beamten bei der Centralverwaltung betrifft, so erfordere diese eine sehr eingehende Erwägung und Berathung mit denjenigen höheren Beamten, welchen die innere Führung des Geschäftsganges obliegt, überdies aber auch die größte Sorgfalt, um nicht in dem Beamtenkörper die peinliche Besorgnis umsichgreifen zu lassen, daß sie nur einer ephemeren Existenz entgegensehen können. Das Ministerium habe in dieser Richtung sein Bemühen, die Beamtenzahl nach Möglichkeit und ohne große Belastung des Staatshauses zu vermindern, schon während der kurzen Zeit, wo es amtiert, mehrfach fundgegeben, da vacante gewordene Stellen meist unbesetzt gelassen wurden, und könne auch jetzt diesen Ausschluß in Kenntnis setzen, daß die Kosten der Centralverwaltung mit 235,000 fl. gegen diejenigen von 1874 vermindert wurden.

Das Ministerium glaubt durchaus nicht, daß hiermit das Maximum der Ersparnisse bei der Centralverwaltung erreicht sei; doch müsse man die weitere Verminderung der Beamten von den Ergebnissen der einzuführenden Decentralisation erwarten.

Was endlich die Normierung der persönlichen Verantwortung des die Geschäfte leitenden Ministerialbeamten betrifft, so habe das Ministerium schon tatsächlich diesem Princip Eingang verschafft, wie z. B. der Fall mit dem Staatssekretär Csemeghi beweise, der den ohne sein Verschulden, aber durch sein Versehen verursachten Schaden zu ersetzen sich verpflichtet fühlte. Die Klagen inbetreff der übermäßig vielen Rechnungsbeamten wollte die Regierung durch eine neue Regulierung des Buchhaltungswesens nach einem vonseiten des Staatsrechnungshofes eingereichten Entwurf beheben, jedoch stellt es sich heraus, daß, wenn dieser Entwurf ausgeführt werden sollte, die Zahl der Rechnungsbeamten nicht ab-, sondern zunehmen würde, daher werde es nötig sein, andere Maßregeln vorzuschlagen. Hierauf lud der Ministerpräsident die einzelnen Minister ein, die Reductionen bei den Kosten der Centralverwaltung ziffermäßig dem Ausschuß mitzutheilen.

Österreichische Strafanstalten.

Das vom österreichischen Justizministerium vor kurzem ausgegebene sechste Heft der statistischen Uebersichten der Verhältnisse der österreichischen Strafanstalten für das Jahr 1873 enthält nachfolgende interessante Daten:

Die Anzahl der Strafanstalten ist dieselbe geblieben (zwölf für Männer, sechs für Weiber), jedoch wurde in Stein das neuerrichtete Zellenhaus mit 348 und in Karlsruhe jenes mit 63 Zellen der Benützung übergeben, so daß gegenwärtig mit Einschluß des Zellengefängnisses in Karlsruhe, das bereits im Jahre 1872 in Benützung genommen wurde, die österreichischen Strafanstalten 663, zum Vollzuge der Freiheitsstrafen in Einzelhaft geeignete Zellen zählen — eine Zahl, die nur den Anfang des neuen Strafsystems bedeutet, daher auch fortwährend auf den Neubau von Zellenhäusern Bedacht genommen wird.

Die Gesamtzahl der in den Strafanstalten angehaltenen Straflinge betrug im genannten Jahre 15,104 gegen 14,589 des Vorjahres, ist somit um 515 Köpfe gestiegen. Gleichwohl waren am Schlusse des Jahres nicht weniger als 1620 Straflinge, welche die ihnen zuteilende Strafe in einer Strafanstalt abzubüßen gehabt hätten, in den gerichtlichen Gefängnissen verwahrt, da sie in die betreffende Strafanstalt wegen Mangels an Raum nicht untergebracht werden konnten.

Der fortwährende Zuwachs von Straflingen einerseits sowie die Durchführung des stufenweisen Strafvollzuges mit beginnender Einzelhaft unter gleichzeitiger Absonderung der verschiedenen Kategorien der Straflinge andererseits rechtfertigen daher die fortwährende Bedachtnahme auf die Erweiterung der bestehenden und auf die Errbauung neuer Strafanstalten.

Was das Verhältnis der Geschlechter betrifft, so entfielen von der oben angeführten Gesamtzahl der Straflinge 84,6 p. ct. auf die Männer. Das größte Contingent bildete bei diesen sowie auch bei den Weibern die Altersklasse von 20 bis 30 Jahren, der jene von 30 bis 40 Jahren am nächsten steht, welches Verhältnis auch im Vorjahr stattfand.

Feuilleton.

Parstellung künstlicher Steine.

In den Vereinigten Staaten hat man sich in den letzten Jahren vielfach mit der Erzeugung künstlicher Steine beschäftigt und es sind seit dem Jahre 1868 über 20 Patente auf neue Darstellungsmethoden ertheilt worden, die zum Theile allerdings von sehr fraglichem Werth oder offenbar völlig unbrauchbar sind. Die hauptsächlichsten derselben sind nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Industrie-Zeitung“ etwa folgende:

E. Schäffer in Elizabeth, New-Jersey (1868). Ein Gemisch von 1 Theil Cement und 3 Theilen Sand wird mit verdünnter Schwefelsäure (100 Theile Wasser auf 2 Theile Säure) angerührt und unter starkem Druck gepreßt. Die Steine werden zwei Tage lang an der Luft getrocknet, 12 Stunden lang in verdünnte Schwefelsäure (100 Theile Wasser auf 3 Theile Säure) eingetragen und wieder getrocknet.

C. B. Hutchins in Ann Arbor, Michigan (1869). 1 Theil Harz, 1 Theil ausgelangte Asche, 4 Theile Sand, $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ Theil Leinöl werden in einem Kessel unter gutem Zurühren erhitzt und in Formen gegossen.

E. Westermayer in Chicago (1869). 2 Theile Portlandcement, 1 Theil Sand und 1 Theil Schläcke werden trocken zusammengemischt und dann mit einer wässrigen Eisenvitriollösung befeuchtet. Der entstehende steife Mörtel wird in Formen gepreßt, zwei Wochen lang an einem warmen Orte getrocknet, dann 24 Stunden lang in Wasser gebracht und endlich 4 Wochen lang getrocknet.

W. Meyer in Canton, Ohio (1869), will Marmor in folgender Weise nachahmen. 3 Theile Leinöl, $\frac{1}{8}$ Theile Dammarharz, $\frac{1}{8}$ Theile Jodkalium (?), $\frac{1}{4}$ Theile Harz und $\frac{1}{2}$ Theil venetianischer Terpentin werden in einem Kessel über Feuer erhitzt, filtriert, mit 6 Theilen gelöschtem und ungelöschtem Kalk versetzt und nochmals unter gutem Umrühren erhitzt. Diese Masse wird dann mit feingeschlemmer Kreide zu einem steifen Kitt, ähnlich wie Glaserkitt, gemacht, der dann beliebig gefärbt wird. Um marmorähnliches Aussehen hervorzubringen, werden verschiedene gefärbte Massen durcheinander gearbeitet.

F. Coignet in Paris (1869). 10 Theile ungelöschter Kalk werden mit 3 bis 4 Theilen Wasser in einer Mühle sorgfältig vermahlt, dann mit 40 bis 60 Theilen trockenem Sand, auch wohl mit $2\frac{1}{2}$ bis 10 Theilen hydraulischen Cement versetzt und nochmals kräftig zusammengemahlen. Schließlich wird die Masse in Formen gepreßt. — Gleichzeitig ließ sich Coignet ein anderes Verfahren patentieren, nach welchem hydraulischer Cement mit Wasser zu einem dicken Teig gemahlen, dieser mit feinem Sand versetzt, dann wieder gemahlen und endlich mit der zwei- bis vierfachen Menge Sand versetzt wird.

A. Quesnot in Bloomington, Illinois (1869). 2 Theile hydraulischer Kalk, der mit einer Lösung von Alaun in der 15fachen Menge Wasser gelöst ist, 10 Theile Sand und 1 Theil Cement, unter Zusatz von Alaunlösung soweit nötig, werden in Formen gepreßt und nach 24 Stunden herausgenommen. Die Steine sind nach 14 Tagen gebrauchsfertig, werden aber erst mit der Zeit hart. Zur Nachahmung von farbigem Marmor werden hydraulischer Kalk und Marmor trocken gemengt und mit Alaunlösung und geeigneten Farbstoffen

versetzt; verschiedene gefärbte Massen werden dann unvollständig mit einander gemengt und in Platten geschnitten.

H. A. Garvey in Memphis, Tennessee, (1869), will sogenannten Lithomarlit dadurch herstellen, daß er 16 Liter Wasser, $\frac{1}{4}$ Liter Leimwasser und $\frac{1}{4}$ Kilo gepulverten Borax zu so viel Gyps zusegt, daß ein für das Pressen geeigneter Teig erhalten wird. Durch Einführen von Farbstoffen mit einer Kelle wird das marmorähnliche Aussehen hervorgebracht.

J. Schelling in New York (1869). 4 Theile grober Sand und 1 Theil Cement, wozu auch noch Kies, Steine &c. gesetzt werden können, werden mit Kalkwasser angerührt, die Masse wird in eine Form gebracht, wo auf ihre Oberfläche eine ca. $\frac{1}{4}$ dicke Schicht aus 2 Theilen feinem Sand, 1 Theil Cement und 1 Theil trockenem metallischem Farbpulver gebracht wird. Soll der Stein auf der Oberfläche verziert sein, so wird das entsprechende Muster auf den Boden der Form eingelegt und darauf die zuletzt erwähnte Deckmasse aufgebracht. Ist der Stein beinahe trocken, so wird er auf der Oberfläche mit einer dünnen Wasserglaslösung gewaschen. (Derartige Flieze sind neuerdings in mehreren Straßen von New York gelegt worden und haben sich bis jetzt gut bewährt.)

J. Ordway in Jamaica Plains, New York (1870). 30 Theile Quarzsand und 1 Theil Bleiglypt mit 10 Theilen Wasserglas, wenn nötig unter Zusatz geeigneter Farbstoffe, werden in Formen gepreßt und dann 2 Stunden lang der Rothgluth ausgesetzt.

S. Sorel in Paris (1870). Magnesit (natürliche Kohlensäure Magnesit) wird 24 Stunden lang in einem Ofen zur Rothgluth erhitzt, dann gepulvert, mit Sand, Kies, Marmorabfällen und dergleichen oder Baum-

Der Geburt und dem Stande nach bildeten die unehelich Geborenen wie im Vorjahr bei den Männern den zehnten, bei den Weibern den fünften Theil der in die Strafanstalten eingelieferten Sträflinge, woraus erhellt, daß der weibliche Theil der Bevölkerung mehr als der männliche durch den Abgang des Familienlebens auf Abwege geführt wird.

Dem ledigen Stande gehörten im Jahre 1873, wie 1872 beiläufig drei Biertheile, den verheirateten Stande ein Biertheil der Sträflinge beider Geschlechter an, wodurch gleichfalls der Erfahrungssatz bestätigt wird, daß der Familienstand in der Mehrzahl der Fälle eine Schranke gegen das Verbrechen bildet.

In Bezug auf Schulbildung und häusliche Erziehung ist im Jahre 1873 bei den Männern ein nennenswerther Fortschritt, bei den Weibern dagegen ein Rückschritt zu verzeichnen. Es hängt dies mit der früher angeführten Thatsache zusammen, daß die Zahl der unehelich Geborenen unter den weiblichen Sträflingen doppelt so groß ist wie unter den männlichen.

Die Zahl der Rückfälligen ist bei den Männern constant geblieben; bei den Weibern hat sie sich um mehr als 3 Prozent vermindert.

In Bezug auf die Arten der begangenen Verbrechen lassen jene gegen das Eigentum und die Sittlichkeit eine steigende Tendenz erkennen, während die politischen Verbrechen und jene gegen das Leben und die körperliche Sicherheit eine Abnahme zeigen.

Die kaiserliche Gnade ist im Jahre 1873 in ausgedehnterem Maße geübt worden als im vorausgehenden Jahre. Damals betrug die Zahl der im Gnadenwege Entlassenen etwa 6 p. B., während sie im Jahre 1873 auf mehr als 10 p. B. stieg.

Die Ersparnisse der ausgetretenen Sträflinge beließen sich in Durchschnitte per Kopf bei den Männern auf 25 fl. 1 kr., bei den Weibern auf 22 fl. 98 kr., sind daher höher als im Jahre 1872, wo sie 22 fl. 39 kr. beziehungsweise 20 fl. 27 kr. per Kopf betrugen.

Die Theilnahme an dem Schulunterrichte ist gegen das Vorjahr etwas gesunken (22 gegen 27 p. B. bei den Männern). Allein dies hängt mit dem Umstände zusammen, daß auch weniger Sträflinge mit ganz fehlender oder doch mangelhafter Kenntnis der Elementargegenstände eingeliefert wurden. Andererseits hat sich der Erfolg des Unterrichts durchaus, besonders bei den männlichen Sträflingen, gegen das Vorjahr gehoben.

Der Arbeitsbetrieb in den Strafanstalten hatte im Jahre 1873 unter den Folgen der hereingebrochenen Handels- und Gewerbe Krisis sehr empfindlich zu leiden. Gleichwohl ist es gelungen, denselben in geordnetem Zustande zu erhalten und Resultate herbeizuführen, die denen des Vorjahres kaum nachstehen, indem die Differenz des Verdienstes nur etwas mehr als 500 Gulden beträgt.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Dezember.

Die preußische "Provinzial-Correspondenz" schreibt: "Unser Kaiser hat in voriger Woche mehrfach Berathungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck inbetreff der Vorgänge im Reichstage gehabt und mit Bezug darauf Freitag (18.) ein Ministerconseil abgehalten. Der Kaiser hat über die Beilegung der eingetretenen Schwierigkeiten seine große Befriedigung un-

wolle, Wolle und anderen Faserstoffen, je nach dem gewünschten Resultate, im Verhältnis von $\frac{1}{2}$ bis 20 und mehr zu 1 gemischt, die Masse mit Chlormagnesiumlösung befeuchtet und in Formen gepreßt oder zu Platten ausgearbeitet und gewalzt.

W. A. Batterby in Brooklyn, Newyork (1870). 1 Thl. Harz, Schwefelsäure und Acetatron (?) werden zusammen erhitzt, mit $\frac{1}{2}$ Thl. Eisenoxyd oder Glätte und $1\frac{1}{2}$ Thln. Petroleumrückständen versetzt, auf 260°C . erhitzt, mit 10 Thln. Quarz oder Sand versetzt, auf 480°C . erhitzt und nach Abkühlung auf 155°C . mit 1 Thl. zweckentsprechendem Farbstoff versetzt. Die Masse wird heiß in Formen gegossen, die mit Gips bestäubt sind und 6 Stunden lang abkühlen gelassen.

C. B. Hutchins in Ann Arbor, Michigan (1871). 300^k Sand oder Kies, 75^k Harz und 20^k Holztheer werden mit einer beliebigen Menge gemahlener Steine und, je nach der gewünschten Farbe, unter Zusatz von venetianischem Roth oder Gips stark erhitzt. (Es ist dies im wesentlichen dasselbe Verfahren, nach welchem das sogen. Scrimshaw-Pflaster hergestellt wird, das sich in Newyork für Fahrwege nicht, für Fußwege dagegen recht gut bewährt hat.)

Ad. Ott in Newyork (1872). Ein Gemisch von hydraulischem Cement mit Kalk, löslicher Kieselsäure oder Wasserglas wird mit einem Gemisch von hydraulischem Cement mit geglühtem Dolomit zu einem steifen Ziegel zusammengerührt, der in Formen gepreßt und ohne Erhitzung getrocknet wird. Der Dolomit wird nur auf ca. 400°C . erhitzt, damit nicht auch der Kohlensäure Kalk seine Kohlensäure verliert, und dann sein gepulvert. Derartige Steine sollen den sogenannten Portlandsteinen sehr ähnlich und noch härter sein.

umwunden ausgesprochen. Auch Se. f. f. und König. Hoheit der Kronprinz hat an der Ausgleichung des Zwischenfallen lebhafte Anteil genommen. — Ferner meldet das vorgenannte Blatt: "Der Reichstag hat in der letzten Woche neben der dritten Lesung des Reichshaushaltsetats noch den Statut der Landesverwaltung für Elsaß-Lothringen festgestellt und über den Antrag auf Bewilligung einer Anleihe dahin Besluß gefaßt, daß statt der selben Schatzanweisungen ausgegeben werden. Nachdem inzwischen ein veränderter Entwurf des Bankgesetzes seitens des Bundesrathes vorgelegt worden ist, war zur Erledigung dieser so wichtigen Aufgabe die Fortsetzung der Session im Jänner zur Notwendigkeit geworden und sind daher die Sitzungen bis zum 7. Jänner nur vertagt worden. Der Reichstag wird in der verlängerten Session voraussichtlich auch noch eine Vorlage in betreff der Civilsche für das deutsche Reich so wie die beiden Gesetze wegen der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und des Reichsrechnungshofes zur Berathung und Beschlussnahme bringen. — Der preußische Landtag wird vermutlich zum 14. Jänner berufen werden und unter den obwaltenden Umständen etwa noch zehn Tage mit dem Reichstage gleichzeitig tagen.

Die Wiedereinberufung der bairischen Kammer, welche für die ersten Wochen des Jänner in Aussicht stand, wird infolge der längeren Dauer der Session des deutschen Reichstages erst bis zu Anfang Februar zu erwarten sein.

Ein Telegramm der "Neuen fr. Pr." aus Paris meldet, daß dort eine Ministerkrise eingetreten sei. Decazes und Broglie kämpfen um die Macht. Ersterer strebt die Lösung der Verfassungsfrage im Sinne der conservativen Republik an. Letzterer wünscht die Rückkehr zur Politik vom 24. Mai. Man befürchtet den Sieg Broglie's. — Der versäller Correspondent des "Moniteur universel" schreibt: "Einige Blätter verbreiten geflissentlich die Nachricht, daß die Regierung geneigt wäre, nicht mehr auf der Organisierung des Septennats und der Beschlussfassung über die constitutionellen Gesetze zu bestehen. Ich bin ermächtigt, dieses Gerücht für ganz unbegründet zu erklären und zu versichern, daß die Regierung entschiedener als je bei ihren ersten Entschließungen verharri. Die Regierung ist in der That der Ansicht, daß die Nationalversammlung allen ihren Pflichten untreu werden und den Interessen des Landes zu wider handeln würde, wenn sie nicht die Verfassungsgesetze votierte, welche ihr nach den Weihnachtsferien werden unterbreitet werden." — Die legitimistische Deputation, welche nach Frohsdorf abgereist ist, wird Verhaltungsmaßregeln einholen und nicht nochmals eine Einigung mit den Orleanisten versuchen.

Das Volk im Canton Schaffhausen verwarf die neue Verfassung mit 2854 gegen 2824 Stimmen.

Die "Kölnische Zeitung" meldet aus Bayonne vom 26. d. M.: Der Marine-Commandant von San Sebastian schickte am 20. d. M. ein Schiff nach Zarauz, um über den Zustand der deutschen Brigg "Gustav" Erkundigungen einzuholen. Das Schiff kehrte des Nachmittags zurück und berichtete, daß die Brigg tief im Sande stecke; die Carlisten seien eifrig beschäftigt, die Ladung zu lösen. Die Schüsse der Carlisten haben niemanden getötet; der Capitän wurde unbedeutend am Beine gestreift.

Der rumänische Senat hat den internationalen Berner Postvertrag ratifiziert und die Gesetzesvorlage wegen Abänderung des Verfahrens der Geschwornengerichte in Erwägung und Berathung gezogen.

In der Kammer brachte der Riegsminister eine Vorlage ein behufs Einberufung des Rekruten-Contingents für das stehende Heer und die Territorial-Armee pro 1875. Dasselbe wird danach mit 15,850 Mann festgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

— (Sterbefall.) Am 25. d. starb in Graz Herr Josef Waneczel Ritter von Wernheim, t. t. Regierungsrath und jubilirter Polizeidirector, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe, im 72. Lebensjahr.

— (Die Mutter des Admirals Tegetthoff,) welche in Graz lebt, ist, wie der "Dr. Btg." mitgetheilt wird, schon seit längerer Zeit leidend. In den letzten Tagen hat ihre Krankheit Verhältniß angenommen, welche dieselbe mit Rücksicht auf das Alter der Dame leider sehr bedenklich erscheinen lassen. Ihr zweiter Sohn, General Karl v. Tegetthoff, der Brigadier ist und sich gegenwärtig in einer Kaltwasserheilanstalt bei Wien befindet, ist bereits an das Krankenlager der Mutter heranwegen. Die ihr im Auftrage des Kaisers überschickte goldene Erinnerungsmedaille an Tegetthoff hat die alte Dame mit außerordentlicher Freude erfüllt.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 6. zum 7. Dezember wurden, wie die "Dr. Btg." berichtet, aus der versperrten Wohnung des Herrn Karl Kreutisch im Schloß Lützen Werthpapiere im Betrage von 385 fl., ferner mehrere Silberlöppel und andere Pretiosen im Gesamtwerthe von 1089 fl. 20 kr. von unbekannten Thätern gestohlen.

— (Ein Kunstmuseum.) Aus Paris wird vom 17. d. M. berichtet: "Hente feierte der Maler v. Waldeck seinen 109. Geburtstag. Dieser Greis stammt aus einer reichständigen Familie des ehemaligen heiligen römischen Reiches und mußte aus unbekannten Gründen in seinen Jugendjahren sein Vaterland verlassen.

— (Der Kapuzinerorden) zählt in Österreich-Ungarn u. s. in dem Convente in Wien 18, in jenem in Bruck 14, in Scheibbs 18, in Linz 13, in Smunden 12, in Böbling 15, in Preßburg 35, in Oden 12, in Moor 15, in Essegg 8, in Großwardein 9, in Totis 10, in Besnyo 8 Individuen. Außerdem befinden sich vier Missionäre in Nordamerika und einer in Ost-Indien. Die österreichisch-ungarische Ordensprovinz weist 102 absolvierte Priester in der Provinz und fünf außerhalb derselben nach, in den theologischen Studien befinden sich 2. Cleriker sind 18, Cleriker im Noviziat 7, dann Laienbrüder 54 und Laien im Noviziat 13. Die Gesamtkommission der Ordensmitglieder beträgt demnach 201.

— (Phylloxera vastatrix.) Aus Karlsruhe schreibt Dr. Blankenhorn dem wiesbadener "Rh. C.": "Durch mikroskopische Untersuchung wurde die Gegenwart der Phylloxera vastatrix an den Wurzeln amerikanischer Reben in einem Weinberg in Annaberg bei Bonn constatirt. Ich habe eine aus diesem Weinberg entnommene infizierte Wurzel untersucht und gefunden, daß sich an derselben eben so viele Phylloxeren befinden wie an den am stärksten infizierten französischen Wurzeln. Da es wahrscheinlich ist, daß auch andere Weinberge, in denen amerikanische Reben angepflanzt wurden, infiziert sind, so erscheint es dringend geboten, dieselben einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen. Nur wenn sofort die energischsten Maßregeln ergreifen werden, sofern die Phylloxera in einem Weinberg beobachtet wurde, läßt sich hoffen, daß die Krankheit beseitigt werden kann. Amerikanische Reben müßten ausnahmslos untersucht werden, da die neuesten Erfahrungen in Annaberg wiederholt beweisen, daß die Phylloxera an ihren Wurzeln austreift, ohne daß eine Spur einer Krankheit an ihnen wahrzunehmen wäre."

Locales.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 29. Dezember.

Dem Gemeinderath liegt folgender Vorantrag der laibacher Stadtclasse für das Jahr 1875 zur Berathung vor:

I. Erfordernis:

1. L. f. Steuern	2148 fl.
2. Stiftungen	2387 "
3. Lehranstalten	11030 "
4. Beiträge	524 "
5. Besoldungen der Beamten	13475 "
6. Löhnungen der Diener	12232 "
6b. Fixe remuneratorische Bezüge	800 "
7. Pensionen und andere Bezüge	8828 "
8. Deputate und Entschädigung für Emolumente	730 "
9. Functiongebühren	2100 "
10. Remunerationen und Nachhilfen	2000 "
11. Kanzlei- und Amtserfordernisse	2591 "
12. Diäten und Reisekosten	100 "
13. Sanitätsauslagen	5901 "
14. Spitalsverpflegung	2500 "
15. Sicherheitsauslagen	1121 "
16. Baureparationen und Conservationen	19210 "
17. Tivoli-Gut	3056 "
18. Straßenreinigung	5000 "
19. Stadtbefestigung	8000 "
20. Gefällsauslagen	240 "
21. Morast	240 "
22. Unschaffung neuer Requisiten	250 "
23. Feuerlöschauslagen sammt Requisiten	600 "
24. Fuhrlohn	— "
25. Militärbequartierungsauslagen	6124 "
26. Neubauten und großartige Herstellungen	24490 "
27. Passivkapitalien sammt Zinsen	17802 "
28. Gegebene Vorschüsse	5252 "
29. Sonstige verschiedene Ausgaben	10485 "
Summe	169,216 fl.

II. Bedeckung:

1. Gefälle	100,547 fl.
2. Taxen	1635 "
3. Beiträge und Vergütungen	1708 "
4. Realitäten-Ertrag	5166 "
5. Tivoli-Gut	4455 "
6. Verkaufte Materialien und Requisiten	430 "
7. Kapitals-Interessen	56 "
8. Militärquartier und Möbelzinsentschädigung	5134 "
9. Städtische Umlage	— "
10. Zu refundierende Vorschüsse	— "
11. Sonstige verschiedene Empfänge	840 "
Summe	119,971 fl.

Im Entgegenhalte mit der Erfordernis:

Summe per 169,216 "

zeigt sich ein Abgang von 49,245 fl.

(Schluß folgt.)

— (Aus der Kinderbewahr-Anstalt.) Am 28. Dezember, dem Gedächtnistage der unschuldigen Kinder, hat die seit Jahren eingeführte Christbeschreibung für die diese Anstalt besuchenden armen Kinder stattgefunden, nachdem durch die Frau Vereinsvorsitzende Antonie Freiin v. Cobelli eine für diesen Zweck besonders eingesetzte Sammlung im Frauen-Comité vom besten Erfolge begleitet war, ausreichende Geldbeträge sowie Bekleidungsstücke, nebst einer namhaften brauchbaren Warenspende des hiesigen Handlungshauses Gorini & Ledwig er-

möglichsten, daß alle, nemlich 74 Knaben und 98 Mädchen, zusammen also 172 Kinder, mit vollständigen Anzügen, jedes auch mit einem Hemd, Hals- und Säckchen, wollenen Strümpfen, die Mädchen mit kleinen Schürzen, schließlich die 60 bedürftigsten, welche die Winternot hindurch an der täglichen unentbehrlichen Mittagsverköstigung teilnehmen, mit 60 Paar ganz neuen Winterschuhen befreit werden konnten. Nach dem gemeinsamen Gebete für die Wohlthäter dankte eines der Mädchen im Namen aller in kindlichen Worten für die Geschenke, die edle Frauen ihnen zum Weihnachtsfeste bestimmten und womit diese vielen armen Kinder gütigst bedacht wurden, um ihnen einen frohen Tag zu bereiten. Hierauf begann durch die anwesenden p. t. Schuhfrauen, unter welchen sich auch Frau Gabriele G. von Widmann befand, die Vertheilung der Pakete, wobei jedem noch ein Weißbrot beigelegt wurde, und mit sichtbarer Freude verließen die munteren Kinder diese Ansicht, deren Gründung vor 40 Jahren und die seitliche Erhaltung von dem Wohlthätigkeitsfonds unserer Stadtbewohner das beredteste Zeugnis gibt.

(Dr. Josef Ritter v. Waser) wurde zum Präsidenten des l. f. Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain ernannt.

(Aus dem Vereinsleben.) Die Citaluca in Mödling vollzog die Ausschuswahl. Gewählt wurden die Herren: Navratil (Obmann), Furlan (Secretär), Soretic (Kassier), Branzani, Gauzel, Kopel, Fleischmann (Ausschüsse), Kamensel und Cozel (Ersatzmänner).

(Ein Schadenfeuer.) Am 24. d. gegen 2 Uhr früh brach in der der Mühlenbesitzerin Magdalena Gallitsch in Rain, Bezirk Gottschee, eigentlich angehörigen Breitensee Feuer aus, welches die Säge — das Wasserrad ausgenommen — und 400 Bretter verzehrte und einen Schaden von 1000 fl. anrichtete. Die Entstehungsursache wird einem unvorsichtigen Gebahren bei der in der Nähe der Säge befindlichen Feuerstätte oder auch unvorsichtigem Tabakrauchen zugeschrieben.

(Der Eisenbahnverkehr) zwischen Triest und Laibach ist wegen des großen Schneefalles und der heftigen Verwehungen auf dem Karste bereits durch zwei Tage gänzlich eingestellt.

(Über die karlsbad-siumaner Eisenbahn) meldet das „R. P. J.“: „Die Regelung der schwedenden Eisenbahndifferenzen, welche zwischen verschiedenen Bauunternehmern und Bausellschaften und der ungarischen Regierung obwalten, gerät immer mehr in Fluss. Die franco-österreichische Bank hat nur die Beendigung des Ausgleiches mit der Unionbank abgewartet, um auch ihrerseits mit der Gestaltung der aus dem Bane der karlsbad-siumaner Bahn hergeleiteten Mehrforderungen an das Communicationsministerium heranzutreten. Vor einigen Tagen hat, wie wir hören, die genannte Bank zwei ihrer Vertreter, die Herren Baron Ludwig Erlanger und Sigismund Bauer, zur Einleitung der diesbezüglichen Verhandlungen hierhergesendet. Das Resultat dieser Bemühungen besteht einstweilen in Vorbesprechungen über die Prüfung der vorgelegten Rechnungen und haben die beiden Herren bereits gestern best verlassen.“

(Theater.) Friedrich Halm's „Donna Maria von Castillien“ fand gestern eine nicht ungünstige Aufnahme. Das an geräuschvollem, erotischen und Sensations-Szenen reiche Drama muß, wenn es durchschlagenden Effect erzielen soll, mit großer Sorgfalt, mit großem Pomp in Scene geführt werden. Unsere Bühne leistete das mögliche. Der Gast, Fräulein Kiesling (Donna Maria), erwähnt sich, obgleich ihre Stimme nicht tonreich, auch nicht immer gut hörbar klingt, wiederholten Beifall und Hervorruhe. Herr Reindner (Don Diego) erschien gestern ganz am Platz, mit Feuer und gesteigerter Liebesglut. Herr Hegel war als „Don Juan“, wie immer, Meister. Herr Sieghof empfing für die vorzügliche Darstellung des Leibarztes verdienten Beifall und Hervorruhe. Über kleine Störungen müssen wir bei Aufführung großer Bühnenwerke hinwegsehen und nur den Total-effect registrieren, der gestern als ein immerhin befriedigender zu bezeichnen ist.

(Slovenische Bühne.) Die letzte slovenische Theatervorstellung lockte ein zahlreiches Feiertagspublicum in die Räume unseres Museums. In der zum erstenmale aufgeführten Posse: „Der verwunschene Prinz“ war es wieder Herr Kajzel, der durch seine sprudelnde Komik das Publicum nicht zu Althem kommen ließ. Dem Fräulein Leder würden wir etwas mehr Natürlichkeit anempfehlen, hie und da auch etwas mehr Wärme. Es weht mitunter ein gar zu kühler, ja langweiliger Hauch um ihre angenehme Erscheinung. Das Zusammenspiel war gut, das Publicum sehr doulbar. Die darauf folgende Reprise der bei dem

Concerte im Neboutensaale vorgeführten „Lebenden Bilder“ fiel gelungen aus; als vorzüglich müssen wir das Tableau: „Austria mit ihren Bölkern“ bezeichnen.

(Aus der Bühnenwelt.) Frau Schulz-Arthur, als tüchtige Schauspielerin hier noch im besten Andenken stehend, erfreut sich heuer in Esseg ungeteilter Sympathien und erntete großen Applaus namentlich in Sardou's „Andrea“. — Fräulein Brambilla errang im Concordiatheater zu Baltimore, wie wir aus dem „Täglichen Baltimore-Becker“ vom 9. d. entnehmen, in Lindon's „Maria und Magdalena“ als „Magdalena“ großen Beifall.

(Wünsche und Beschwerden.) Es liegen uns wieder zwei aus glänzendiger Feder stammende Original-Correspondenzen vor. Die erste beschwert sich über das bereits wiederholt verbotene Mitnehmen belästigender Hunde in hiesige Gast- und Kaffeehäuser; die zweite führt Klage über die vonseiten der Gemeinden vernachlässigte Schneeaufschüttung auf der von Podnart nach Kropf führenden Bezirksstraße.

Eingesendet.

Dem „Slov. Narod“ gefiel es gestern, die Thätigkeit meines mit h. Regierungspräsidial-Bewilligung bestehenden und den allgemeinen Wünschen entsprechenden Annoncenbüro aus (Laibach, Fürstensitz 206) zu glorifizieren. Ich will heute nur constatieren, daß die Administration des genannten Blattes den von mir ihr zugeschriebenen Verdienst dankbar annimmt und bemerkt schließlich, daß ich in der Lage wäre, auch dem vielleicht heute oder morgen dienst- und wohnungslos werdenden Arbeiterbeschreiber des „Slov. Narod“ eine anderweitige Bedienung und billige Wohnung zuzuweisen.

Franz Müller.

Der Theaterdirector Koch hat als Reinertragis der am 25. d. M. gegebenen Vorstellung den Betrag von 111 fl. 10 kr. an den diesstädtischen Armenfond abgeführt, wofür demselben der verbindlichste Dank abgestattet wird.

Laibach, am 26. Dezember 1874.

Von der Armeninstituts-Vorstellung.

3. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich durch Abnahme von Erlösboxen zugunsten des laibacher Armenfonds von den üblichen Besuchen am Neujahrstage, dann zu den Namens- und Geburtsfesten losgelöst haben.

(Die mit einem Sterne bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtsdaysgratulationen sich losgelöst.)

- * Herr Matthäus Hinz, Stadtarzt, sammt Familie.
 - * Anton Egger, l. f. Zahlmeister in Klagenfurt.
 - * Anton Gertscher, l. f. Kreisgerichtspräsident in Rudolfswerth.
 - * Dr. Anton Pfefferer sammt Familie.
 - * Max Kremmer.
 - * Baronin Rac-Neven sammt Tochter.
 - * Freiherr Karl v. Godoli nebst Angehörigen.
 - * Herr Probst Dr. Anton Jarz.
 - * Karl Fischer Edler von Wildensee, l. l. Major, sammt Fräulein Schwester.
 - * Landesingenieur Witschl sammt Familie.
 - * Franz Höning.
 - * Herr Johann Ritter v. Nezori, l. l. Inspector.
 - * Ferdinand Josef Schmidt sammt Gemalin Frau Zsuzska.
 - * Peter Lajnik sammt Gemalin.
 - * Frau Anna Edele von Luschian, Oberlandesgerichtsraths-Witwe.
 - * Jeanette Reicher sammt Familie.
 - * Herr A. Traun sammt Familie.
 - * Frau Josefa Krisper, Witwe.
 - * Herr Josef Krisper sammt Frau.
 - * Dr. Emil Ritter v. Stödl, l. l. Regierungsrath sammt Gemalin.
 - * Oskar Tschinnl, Fabrikbesitzer.
 - * Reinhold Tschinnl, Fabrikbesitzer, sammt Gemalin.
 - * Rudolf Miltz sammt Gattin Ludmilla, geb. Smajdel.
 - * Herr A. Malitsch sammt Familie.
 - * Johann Kosler sammt Frau.
 - * Marie Kosler, Witwe.
 - * Herr Lambert Luckmann sammt Frau.
 - * Johann Luckmann "
 - * Josef Luckmann "
 - * Karl Luckmann "
 - * Anton Luckmann in Triest.
 - * Theodor Luckmann.
 - * Familie Freyberger.
 - * Frau Therese Wolf.
 - * Marie Seemann sammt Nichte.
 - * Herr Professor Finger sammt Frau.
 - * Wilhelm Mayr sammt Gemalin Anna.
 - * Michael Prögl, Verwalter der Commenda Laibach, sammt Familie.
 - * Karl Kerner, l. l. Finanzrath, sammt Familie.
 - * Alois Waldherr sammt Familie.
 - * Frau Fanny Rehn, Witwe.
 - * Institut Rehn.
 - * Herr Johann Nep. Blažek senior.
- (Fortsetzung folgt.)

Neueste Post.

(Originaltelegramme der „Taib. Zeitung“)

Pest, 29. Dezember. Der „Ungarische Lloyd“ meldet, es würden demnächst Commissionsberathungen in Brody und Nowostolica stattfinden, betreffend die Boll- und Eisenbahnfragen zwischen Russland und Österreich-Ungarn.

Berlin, 29. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht aus den im Arnimprozesse geheim verlesenen Actenstück ein Circular des Reichskanzlers vom 16. Mai 1872 über die zukünftige Papstwahl, ausschreibend, daß mit Rücksicht auf die durch die Unfehlbarkeit wesentlich geänderte Stellung des Papstes eine Einigung der europäischen Regierungen gegenüber der nächsten Papstwahl wünschenswerthest sei.

Paris, 29. Dezember. Das Carlistengen „Cuartel Real“ meldet, Espartero sei am 21. d. M. gestorben.

Telegraphischer Wechselcurs

vom 29. Dezember

Papier-Rente 69-85. — Silber-Rente 75. — 1860er Staats-Anlehen 109-50. — Bank-Aktionen 997. — Credit-Aktionen 236. — London 110-70 — Silber 105-60. — R. f. Münzen-Daten — Napoleonssd'or 8-90.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Hudolfsweert, 28. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markt, wie folgt:

	fl. fr.	fl. fr.
Weizen per Mehren	4 70	Eier pr. Stück . . .
Korn	— —	Milch pr. Pfund . . .
Gerste	— —	Rindfleisch pr. Pfund . . .
Hafer	1 70	Kalbfleisch . . .
Halbschinken	— —	Schweinefleisch . . .
Heiden	2 70	Schöpfenfleisch . . .
Hirse	— —	Hähnchen pr. Stück . . .
Kulturz	3 40	Lambe . . .
Erdäpfel Bentner	2 30	Huhn pr. Bentner . . .
Erbse Mehren	— —	Stroh . . .
Kipolen	4 80	Holz, hartes 32", Rist . . .
Kindschmalz pr. Pfund	— 50	Wein, rotter, pr. Liter . . .
Schweineschmalz	— 50	— weißer . . .
Speck, frisch,	— 38	Leinsamen pr. Mehren . . .
Speck, geräuchert Pfund	— —	Hosen pr. Stück . . .

Angekommene Fremde.

Am 29. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Rothbüz, Bergverwalter, Römerbad. — Smola, Reis., Prag. — Bruck, Gabriel, Kohn, Epstein und Rubin, Reisende, und Fuchs, l. f. Lieutenant, Wien. — Pfeffel, Gutsbesitzer, Gallenfeld. — Starja, Postmeister, Krainburg. Hotel Elefant. Dr. Majetinger, Portore. — Zomé, Pratican, Gottschee. — Erdan, Reisniz. — Persoglia Amalia, und Schiffitt, Triest. — Blazic, Gursfeld.

Barbarischer Hof. Gulic, Hdsm., Sessana. — Detela, Moraus. Sternwarte. Kimovce, Lehrer, Rob. — Lovcar, Pfarrer, Schlimje. — Grebenz, Groß-Laschiz.

Mohren. Besel, Rakel.

Theater.

Heute: Zweite und vorletzte Gastvorstellung des Herrn Prof. Hermann in der höheren Magie ohne Apparate. Aufgeführt wird: „Sperling und Sperber.“ Schwank in 1 Act von A. Görner.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Gefülltemeter auf 0° C. reduziert	Gefülltemeter nach Gefüllt	Wind		Geben (Geb.) Schneen (Sch.) in Windstärken
						Windstärke	Windrichtung	
29.	6 U. M.	738-62	— 5.4	D. schwach	Schnee	9-10		
	2 P.	735-48	— 3.8	S. schwach	Schnee			
	10 Ab.	734-07	— 5.4	D. schwach	Schnee			
								Seit gestern abends dünn, staubiger Schnee anhaltend.
								Schneeweitung. Das Tagesmittel der Temperatur — 4.9°, um 20° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Börsenbericht. Wien, 28. Dezember. Wider ihr eigenes Erwarten war die Börse geschäftlos. Die für heute prognostizierten Speculationsläufe auf Rechnung des Jänner-Coupon stellten sich nicht ein, und dieser Umstand bewirkte einen mäßigen Rückgang. Auslagenwerte blieben fest.

	Geld	Ware
Februar- Rente {	69-85	69-95
Februar- Rente {	69-85	69-95
Jänner- Silberrente {	74-75	74-85
April- Rente {	74-75	74-85
Loje, 1839	268 —	272 —
" 1854	104 —	104-50
" 1860	109-60	109-90
" 1860 zu 100 fl.	114-75	115-25
" 1864	135 —	135-25
Domänen-Bandbriebe	124 —	— —
Prämienanlehen der Stadt Wien	102-75	103-25
Böhmen Grund- ent- lastung {	98 —	98-50
Galizien Grund- ent- lastung {	84 —	84-25
Siebenbürgen lastung {	75-75	76-25
Ungarn	77 —	77-50
Donau-Regulierungs-Loje	97-50	98 —
Ung. Eisenbahn- Anl.	98-70	99-20
Ung. Prämien- Anl.	82 --	82-25
Wiener Communal- Anlehen	89-50	89-75

Actien von Banken.

	Geld	Ware

<tbl_r cells="3" ix="2" maxc